



Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 70 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber die Einstellung der zur Aushebung designirter Ersahmannschaften. 2) Auch Etwas über die Orgelbauer Herrmann'schen Erfindungen. 3) Der Breslauer Gewerbe-Verein. 4) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Bankgerechtigkeits-Obligationen wird hiermit bekannt gemacht: daß in der Gewerbe-Steuer-Kasse in dem Lokale der kleinen Waage am Ringe, in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr, vom 4ten bis 14ten Oktober d. J. einschließlich, die Zinsen von diesen Obligationen für das halbe Jahr von Ostern bis Michaelis 1841, in Gemäßheit der Bekanntmachung der hiesigen Königl. Regierung vom 2. Juli 1833 zu zwei Dritttheilen baar bezahlt, für den Rückstand von anderthalb Prozent aber unverzinsliche Zinscheine ausgegeben werden sollen.

Dabei werden die Inhaber von mehr als 2 Bankgerechtigkeits-Obligationen aufgefordert, ein Verzeichniß dieser Obligationen mit folgenden Rubriken:

- 1) Nummer der Obligation nach der Reihenfolge,
- 2) Kapitals-Betrag,
- 3) Anzahl der Zins-Termine,
- 4) Betrag der Zinsen, und zwar:
 - a) baar, zu 3 Prozent,
 - b) in unverzinslichen Zinscheinen zu 1½ Prozent,

zur Zinsen-Erhebung beizubringen, indem nur gegen Ueberreichung solcher Verzeichnisse die Zinszahlung erfolgen soll.

Die bis zum 14. Oktober c. nicht eingehobenen Zinsen und Zinscheine können erst im nächsten Zinszahlungstermine in Empfang genommen werden.

Breslau, den 2. September 1841.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

* Wahlstatt, 5. Sept. (Privatmitth.) Auch das historisch bekannte Wahlstatt, woselbst 1838 durch die Gnade des hochseligen Königs eine Kadettenanstalt errichtet wurde, hat das hohe Glück gehabt, Ihre Majestäten den König und die Königin zu sehen. Am 4. September gegen 7 Uhr Abends langten Se. Majestät der König unerwartet von Pless nach Breslau an, erlaubten, daß General-Marsch geschlagen wurde, um die Böglinge, Erzieher und Beamten zu sammeln, warteten noch die Ankunft Ihrer Majestät der Königin und des Prinzen Wilhelm Dheims, so wie der Prinzessin seiner Gemahlin und Tochter ab, worauf Allerhöchstdieselben die Lokalitäten besichtigten, in der, zwischen den Institutsräumen gelegenen katholischen Kirche sich mit den Geistlichen beider Konfessionen sehr gnädig unterhielten, die Kadetten vorbei marschiren ließen und den General von Below, Kommandeur des Kadettenkorps, der sich gegenwärtig befand, so wie den Kommandeur des Wahlstätter Kadettenhauses durch Aeußerungen der Zufriedenheit beglückten. Unvergesslich wird jedem Augenzeugen die herzogliche Weise bleiben, mit welcher der geistvolle, väterlich gesinnte König, und die allgeliebte, huldvolle Landesmutter nebst der hochverehrten Prinzessin Wilhelm mit mehreren Offizieren und Beamten sprachen, selbst mehrere Kadetten freundlich anredeten, ihr Abendessen kosteten und sich nach vielen Details liebevoll erkundigten. — War schon die Anwesenheit des Prinzen von Preußen*) und des Prinzen Karl Königl. Hoheit, so wie die Sr.

Kaisers. Hoheit des Erzherzogs Karl von Oesterreich und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl von Bayern, welcher Letztere die Gnade hatte, einige Klassen prüfen zu lassen, für alle Böglinge und Bewohner Wahlstatts erfreuend gewesen, so krönte das freudige Ereigniß am Abend den glücklichen, in den Annalen Wahlstatts, wie in den Herzen seiner Bewohner ewig denkwürdigen Tag. Wer hätte die geistreiche, ungezwungene Lebhaftigkeit des Königs, seine liebevolle Besorgniß für die Königin, deren sanfte Anmuth und erhabener Sinn alle Herzen bezaubert, ohne innige Rührung sehen können, und riefte nicht aus vollem Preußenherzen: „Gott segne und erhalte Friedrich Wilhelm und Elise!“

** Jauer, 5. Septbr. (Privatmitth.) Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute gegen Abend hier eingetroffen und haben nach kurzem Aufenthalt die Fahrt nach Koblenz, woselbst Allerhöchstdieselben beim Landrathe Baron v. Ezztritz das Logis nehmen, fortgesetzt. Gleich nach der Ankunft Sr. Majestät nahmen die Feldmanöver ihren Anfang, und in diesem Augenblick (Abends 9 Uhr) umgeben uns von allen Seiten Vivouakfeuer, während die Stadt im Innern von Brillantbeleuchtung strahlt. Der König bleibt bis zum Sten in unserer Gegend, und geht erst dann nach Domange. Die Stadt ist von Fremden angefüllt, — die Preise der Lebensbedürfnisse sind indeß mäßig. — In Pless hat man nicht allein 4 Rthlr. für ein Zimmer bezahlen müssen, wie Sie meldeten, sondern sogar 10 und 12 Rthlr. für eine Nacht! Es giebt Reisende, welche Pless sobald nicht vergessen werden.

Berlin, 4. Sept. Se. Maj. der König haben Allerhöchstdieselben dem Land- und Stadtgerichts-Voten Hennekemper zu Hamm das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den seitherigen Landrath v. Egidy zu Düren, im Regierungs-Bezirk Aachen, zum Regierungs-Rath zu ernennen.

Angekommen: Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath Dr. Schmiedding, von Leipzig.

Berlin, 4. Septbr. (Privatmitth.) Die Abwesenheit unsers Hofes und andern hohen Herrschaften hat in unserer Hauptstadt eine große Stille hervorgerufen. Aller Augen sind nun auf Schlesien gerichtet, wo die treuen Bewohner den geliebten Landeseltern die rührendsten und schönsten Triumphzüge bereiten. Vor einigen Tagen hat uns auch A. v. Schlegel verlassen, da er mit seinen Hauptarbeiten bei der Herausgabe der Werke Friedrichs des Großen fertig ist. Derselbe bewies dabei, trotz seines vorgerückten Alters, einen unermüdblichen Fleiß, indem er, während seines Aufenthalts unter uns, jeden Morgen um 4 Uhr schon mit seiner kritischen Feder an seine Beschäftigung zu gehen pflegte. Da dieser Gelehrte der französischen Sprache in eben so hohem Grade mächtig ist, als der Deutschen, so glaubt man, daß derselbe mit der Durchsicht von den noch ungedruckten Werken Friedrichs des Großen beauftragt war, welche bekanntlich Voltaire bei den bereits erschienenen Schriften des königlichen Philosophen besorgt hat. v. Schlegel kehrt auf seinen Lehrstuhl nach Bonn wieder zurück. Bei seiner Abreise fuhr er noch vor die Wohnung der Schauspielerin Charl. v. Hagn und stattete derselben auf eine höchst schmeichelhafte Weise seinen Dank für den Genuß ab, welchen dieselbe ihm durch ihr großes und amnuthiges dramatisches Talent hier gewährte. Solche Aufmerksamkeit von Seiten Schlegels gegen eine dramatische Künstlerin muß für letztere die größte Auszeichnung sein.

— Heute Nacht passirte ein Courier, aus Paderborn kommend, unsere Residenz und eilte nach Pless zum Könige mit der Nachricht von dem Ableben des ehrwürdigen Bischofs, Freiherrn Clemens v. Ledebur-Wischeln zu Ostinghausen. Die Administration des Bisthums Paderborn ist in der größten Ruhe an den General-Vicarius und Domdechanten Drücke übergegangen. Die vorzunehmende Bischofswahl daselbst dürfte schwierig sein. Man glaubt daher, daß die Wahl zu dem erledigten Bischofsstuhle die tüchtigen Geistlichen aus der benachbarten Diöcese Münster, nämlich die Domherren Dr. Schmülling oder Dr. Kellermann treffen könnte. — Thiers' Reise durch Deutschland und dessen Anwesenheit bei uns ist noch häufig Gegenstand der Unterhaltung. Ein mir befreundeter junger gebildeter Mann erzählte neulich ein Beispiel von dem oberflächlichen Wissen des französischen Historikers, mit welchem er zufällig in einem Gasthause des kleinen Städtchens B..... bei Eisenach zusammentraf, wo er der einzige grade war, welcher sich mit dem Hrn. Thiers französisch unterhalten konnte, da Letzterer kein Deutsch versteht. Unter andern bemerkenswerthen Gegenständen machte er nämlich den Hrn. Thiers auch auf die in der Nähe gelegene Wartburg aufmerksam, wo Luther die Bibel übersezte, wovon der französische Historiker aber gar nichts zu wissen, und auch nicht einmal, nach erhaltenen Belehrung, den Wunsch zu hegen schien, diesen Ort, woran sich ein welthistorisches Ereigniß knüpft, in Augenschein zu nehmen. *) Man bereist sich hier, die zu errichtende Friedenssäule mit der Friedensgöttin schon am Geburtstage unsers Monarchen, als den 15. Oktober, feierlichst auf der Belle-Alliance hinstellen zu können, weshalb Tag und Nacht fleißig an der Umgestaltung des genannten Plazes gearbeitet wird. — An Theater-Nachrichten ist jetzt das Neueste, daß die Desmoiselle Luczek aus Wien wohl nun für die königl. Oper gewonnen, und den nächsten Winter schon hier spielen werde. — Meyerbeer hat einen kleinen Ausflug nach Dresden und Töplitz gemacht und kehrt in kurzer Zeit wieder nach Berlin zurück.

*) Interessant ist es, einige Aeußerungen der pariser „Presse“ zu vernehmen, die sich über die Reise des Hrn. Thiers in Deutschland in folgender Weise ausspricht: „Deutschland bewillt in diesem Augenblicke dem Hrn. Thiers eine höfliche und freundschaftliche Gastfreundschaft; aber die Journale und die Staatsmänner lassen ihn dieselbe etwas theurer bezahlen durch die Lehren, welche sie auf seinen Weg streuen. Sie lassen keine einzige Gelegenheit vorübergehen, ohne ihm zu zeigen, daß die Politik der Drohung und der Propaganda, die er in den letzten Monaten seines Ministeriums angenommen hatte, eine verkehrte Politik war, die dem Zwecke, den er zu erreichen dachte, schnufraks entgegen lief. Man ertheilte ihm übrigens jene Lehren mit dem feinsten Takt, und Hr. Thiers wird genöthigt sein, sein Unrecht einzusehen, ohne daß er nur einen einzigen Augenblick den Vorwand oder den Trost haben wird, sich über die ihm zu Theil gewordene Aufnahme beklagen zu können. Es giebt Thoren jenseits und diesseits des Rheins; diese wollten unter seinen Fenstern patriotische Lieder singen und ihre Vaterlandsliebe durch tobendes Geschrei an den Tag legen. Aber der gesunde Sinn des Publikums hat dergleichen ungeschickte Manifestationen verhindert, welche bei uns die ganze Beredsamkeit und die ganze Lebendigkeit der Patrioten ausmachen. Hr. Thiers wird also aus Deutschland keine Charivari-Empfindung mit hinwegnehmen; er hätte es vielleicht lieber gesehen, etwas Anderes zu erhalten, als die feironischen Rücksichten, die man ihm hat zu Theil werden lassen. Wie dem aber auch sei, wir glauben, daß diese Reise dem Hrn. Thiers von Nutzen sein wird. Wenn er sie etwas früher unternommen hätte, so würde er vielleicht nicht all' die Fehler begangen haben, die man seiner letzten Verwaltung mit Recht vorwirft.“

*) Dieser ritterliche Prinz hatte seine herzliche Freude daran, daß einer der kleinsten Kadetten dem Erzherzog Karl auf die Frage, was er werden wolle, die ihm von Sr. Königl. Hoheit vorher leise insinuirte lakonische Antwort gab: „Feldmarschall!“

Im nächsten Monat erwartet man hier die Ankunft des geheimen Rathes von Schelling, und zum Kampfe treten immer stärkere und entschiedenere Männer auf; aus den Zeitungsartikeln werden Broschüren, und unter diesen erregt eine hier so eben erschienene „v. Schellings religionsgeschichtliche Ansicht nach Briefen aus München“ die allgemeine Aufmerksamkeit. Diese Flugschrift giebt über Schellings Lehren nicht allein, sondern auch über seinen Charakter merkwürdige Aufschlüsse und bezeichnet sein mit sich selbst zerfallenes Streben als ein Gewirr von Unklarheit und Unruhe, ein ewiges Hin- und Herschwanke, das endlich, erschöpft und ohne Anhalt, sein Heil in der sogenannten positiven Philosophie ganz verändern soll. Die Broschüre selbst ist auch in anderer Beziehung lesenswerth über das Benehmen Schellings gegen den Professor Knapp sowohl, so wie über das, was er für Mythologie und Urgeschichte im Vergleich mit dem hiesigen Professor Stahr gethan hat, gegen dessen Forschungen die seinen weit zurück stehen. Aus allem aber leuchtet hervor, daß man den berühmten Philosophen, der so oft sich gegen den Protestantismus und die christliche Freiheit des Hegelschen Lehrbegriffs, wie überhaupt mit ungemeinester Heftigkeit gegen Berlin und den Hegelianismus ausgesprochen hat, Schritt für Schritt anzugreifen denkt, und daß derselbe in Berlin einen sehr schweren Stand haben dürfte. Der Verfasser der Broschüre ist Dr. Karl Riedel, ein junger Gelehrter aus Baiern, der seit einigen Jahren sich in Berlin niedergelassen hat. (L. Z.)

Kulm a. d. W., 25. August. Am 1ten d. M. fand die feierliche Eröffnung der jetzt für den evangelischen Gottesdienst eingerichteten früheren Dominikaner-Kirche statt. Es hatte sich nicht nur die evangelische Gemeinde höchst zahlreich eingefunden, sondern es nahmen an dieser erhabenen Feier auch viele Katholiken, Mennoniten und jüdische Glaubensgenossen Theil. Die Kirche war zwar sehr angefüllt, aber doch nicht überfüllt. Die evangelische Gemeinde benutzte zeitlich ein Gotteshaus, das Friedrich der Große auf seine Kosten hatte erbauen lassen, das aber wegen seiner großen Bauvalligkeit schon wieder abgebrochen werden mußte. Diese Bauvalligkeit stellte sich schon im Jahre 1826 heraus, und um nun der Gemeinde bedeutende Kosten zu ersparen, welche durch Erbauung einer neuen Kirche ihr nothwendig hätten entstehen müssen, schenkte unser unvergesslicher hochseliger König Friedrich Wilhelm III. der Gemeinde auf ihre durch den Kirchen-Vorstand am Throne unterthänigst niedergelegten Bitte das ausgehobene Dominikaner-Kloster nebst der Kirche. (Staats-Ztg.)

Düsseldorf, 1. September. Heute fand die feierliche Eröffnung der ganzen Bahnstrecke von hier bis Elberfeld statt. Unter dem Zufluß einer großen Menge von Zuschauern setzte sich der Zug um 10 Uhr in Bewegung. Es bestand der mit Laubgewinden und Fahnen prachtvoll verzierte Train aus 16 Wagen, in welchen sich das Direktorium, die Mitglieder des Verwaltungsrathes, so wie die eingeladenen hohen Civil- und Militär-Behörden, befanden. Dem Musikcorps des 8. Husaren-Regiments war mitten im Convoi ein eigener Wagen für die ganze Fahrt angewiesen; die fröhliche Musik desselben erschallte weithin, um den Beginn einer neuen Epoche für unsere Stadt zu verkünden. So reichen sich denn von nun an Rhein und Wupper freundlich die Hand; möge diese Freundschaft dauern fort und fort! — Die Fahrten für das Publikum beginnen übermorgen, den 3. d. M.

Münster, 31. August. Von dem ehem. Kaplan des Erzbischofs Droste, Micheli, erfährt man, daß er sich jetzt in der Umgebung des Unterstaatssekretärs Capaccini auf dessen Reise durch Holland befinde, und vielleicht mit ihm für immer nach Rom gehen werde. Da sein dienstliches Verhältniß zu dem Erzbischof längst aufgelöst ist, so war es gut, daß er bei seiner Durchreise jede persönliche Zusammenkunft mit ihm vermied, wozu wohl auch noch anderweitige Gründe vorhanden waren. Seiner im v. J. zur kathol. Kirche übergetretenen Mutter sind nun auch die Schwestern nachgefolgt. — Der Erzbischof hat eine Badereise nach Lippspringe gemacht, und ist in Wiedenbrück und Marienloh mit lebhafter Theilnahme von dem Volke empfangen; Wohlunterrichtete versichern, daß der Koadjutor von München, Graf Reissach, bei einem Besuche am 21. bis 23. Aug. die Unterhandlungen zwischen der Regierung und dem Erzbischof in der Art zu Stande gebracht habe, daß er sich einen Koadjutor wähle und dann resignire. (Berliner Allg. Kirchen-Ztg.)

Vom Rhein, 26. August. Es ist die Rede von einer neuen rheinischen Zeitung, welsch man auf Aktien zu errichten beabsichtigt. Von Köln ist die Aufforderung zu dem Unternehmen ausgegangen, das in nationalem Sinne redigiert werden soll, und zu gedeihen verspricht, wenn wir wirklich eine freiere Bewegung in der Presse erhalten. Die Gesellschaft will erforderlichen Falls eine schon bestehende Zeitung ankaufen, um das nöthige Privilegium zu haben, und ein Kapital von 30,000 Thalern auf Aktien zu 25 Thlr. zusammenbringen, um die Kosten zu decken. Drei Deputirte des letzten rheinischen Landtages, welche für Pressefreiheit votirten, befinden sich unter dem Direktorium der Gesell-

schaft. Auch nach Berlin sind Aktien gesandt worden, und das Unternehmen wird, wie man hofft, viele Theilnehmer finden. — In Brüssel treibt der Einfluß der deutschen Literatur wieder neue Sprossen. Unter der Leitung Kuranda's wird am 1. September eine deutsche Zeitschrift, unter dem Titel „die Gränzbrüder,“ daselbst ins Leben treten. Man nennt Ludwig Tieck, Strauß, Kühne, Mägge, Laube, Lenau, Freiligrath u. als Mitarbeiter. (Oberdeut. Ztg.)

Deutschland.

Stuttgart, 26. August. Die wohlwollende Absicht der Regierung, der Gewissensfreiheit keine Schranken zu ziehen, wird doch mit Nächstem nothwendige Modifikationen erleiden, seit das leidige Sektenwesen, wovon Württemberg vor allen deutschen Provinzen heimge sucht ist, störend in die bürgerliche Ordnung übergreift. Schwab, der neue Stadtpfarrer an St. Leonhard, als feischer Dichtergeist von einem gesunden Gefühl im großen Vaterlande bekannt, wird den Anfeindungen nicht entgehen, womit schon jetzt eine lichtscheue Partei gegen ihn zu operiren beginnt, um so mehr, als die Kanzel, die er betritt, von jeher als heilige Stätte des Pietismus galt. — Großen Zulauf, hauptsächlich von Frauen aus den höchsten Ständen, findet die Gefühlsreligion Swedenborg's, als dessen Apostel ein junger, seines Vicariatsamtes entsetzter Geistlicher, Werner aus Neudlingen, aufgestanden ist. Seinem Gottesdienste kommen noch leibliche Vorzüge zu Hülfe, die ihm das Ansehen eines heiligen Schwärmers geben. Zum Dektorn ist er schon die Ursache ehelichen Zwiespalts geworden. Auch die Wiedertäufer spuken hie und da, wenn gleich ihre Lehre am Volkswitz eigentlich untergegangen ist. Derselbe bleibt in seinem Organismus doch immer gesund und stößt die schlechten Säfte glücklich aus. Erst vor Kurzem brachte er der neugierigen Kleinstädterei eine treffliche Mystification bei, indem er die Produktion eines Wasserfluthschuhläufers von Stockholm auf dem Neckar ankündigte und einen Zubrang des Publikums herbeiführte, welches erst nach langem vergeblichen Warten auf den Künstler den Spaß auf seine Kosten erfuhr und dann im komischen Aerger unter drolligen Auftreten auseinanderging. (K. Z.)

Hildesheim, 1. Sept. Es hat hier auf die Gemüther aller wahren Katholiken einen sehr wohlthuenden Eindruck hervorgebracht, daß man theils von Seiten der hiesigen Polizei, theils durch Appellation an die öffentliche Meinung der hiesigen Abblaskrämer Schranken zu setzen sucht. Wohin werden wir gerathen, wenn solches Unwesen rings um sich greifen will! Der ewige Höllenpfehl, nach Pater Kochen's Beschreibung, wird zwar von dem schon in dem Frankfurter Journal charakterisirten Lüz als Loos und Antheil denen zugesprochen, die diese Gnadengeschenke verschmähen; aber ich frage nochmals, wohin gerathen wir Katholiken? Sollen abermals Ignoranz, Habgucht und Geiz uns an den Rand des Abgrunds führen? Daß dieses der genannte Lüz nicht einsieht, sehen wir leicht ein; auch sein ganzer Anhang, ihm ziemlich geistesverwandte, begreift dies nicht. Es konnte daher nur erwünscht sein, daß die hiesige Polizeibehörde gegen unsern Abblaskrämer einschritt. Denn der junge, zelotische Mann durchstreifte hier mit wahrhaft Teufel'scher Betriebsamkeit die Straßen, um so schmutzige Waare feil zu bieten, und da er selbst seinen Beruf im Kirchenbesuchen und dem Far niente sucht, ist er ein sehr geeignetes Mittel der hiesigen hyperorthodoxen Partei, welche jetzt seit zwei Jahren hier heimtückisch herumerschleicht. (Leipz. Allg. Ztg.)

Oesterreich.

Aus Galizien, 28. August. (Mittheilung eines Reisenden.) Wenn man in Deutschland von Galizien spricht, so urtheilt man in der Regel über dasselbe nicht grade günstig, weil man es sich als ein Land denkt, wo Sarmatenthum und wenig Civilisation zu Hause sind. Wer es aber durchreist, und die dasigen Zustände mit Aufmerksamkeit und Unbefangtheit auffaßt, der wird von manchen Vorurtheilen geheilt daraus zurückkehren. Was den Fremden gleich anfangs wohlthuend anspricht, das sind die auf den Haupttrouten gebauten und gut unterhaltenen Kunststraßen, die man in Deutschland nirgends besser, wohl aber in manchen Gegenden schlechter findet. Kollt man gemächlich auf denselben hin, und schaut um sich auf das Land, so wird man vielfältig überrascht durch die Kultur, die man sieht. Neue, mit Geschmack und Eleganz gebaute Gehöfte und Villen, üppig stehende Früchte auf gut kultivirtem Boden, im Entstehen begriffen, aber nichtsdestoweniger schon großartig betriebene Berg- und Hüttenwerke; Fabrik-Etablissements, wie unter andern zur Bereitung von Rübenzucker u. dgl. bemerkt man weit häufiger, als wie man es sich auswärts vorstellt. Mehrere deutsche Kavaliere haben sich dort angesiedelt und haben Werkleute und Arbeiter hingezogen, und ihr Beispiel wirkt auf weite Kreise. Und als Brennpunkt von diesem Allen kann die Metropole des Landes, Lemberg, gelten. Sie verschönert sich von Jahr zu Jahr, und kann bereits in die Reihe der schönen und belebten großen Städte Europa's treten. Wie es um ihre Bevölkerung und ihren innern Verkehr steht, das mag die Thatsache lehren, daß Wohnung und Lebensunterhalt hier fast theurer sind, wie in Wien, und

daß trotz vielen Bauens und bedeutender Zufuhr von Lebensbedürfnissen aller Art, dennoch keine Ermäßigung dieser Theuerung eintritt. — Mit weiser Mäßigung und Ruhe leitet das Gubernium alle Angelegenheiten des Landes und erwirbt sich immer mehr die Liebe und das Zutrauen der Bevölkerung. Daher kommt es auch, daß wohl in keinem Theile des ehemaligen Polens weniger Abneigung gegen die Deutschen sich kundgiebt, wie hier, und daß der politische Traum der Polen hier die Köpfe ungleich weniger einnimmt und verwirrt, wie in den andern Theilen ihres ehemaligen Reichs. — Der Sommer war dort überaus günstig, und deshalb ist auch die Ernte reichlich ausgefallen. Inbeß hat es auch nicht an Verheerungen gefehlt, welche heftige Gewitter anrichteten. Im Ganzen herrschte Hitze und Trockenheit vor, was nach dem im vorigen Jahre dort stattgehabten nasakalten Frühjahr und Sommer als sehr wohlthätig empfunden wurde. Es hat das Land bedeutend über seinen Bedarf geerntet, und wird viel zur Ausfuhr übrig haben, und es ist Hoffnung, daß man lohnende Preise dafür erhalten werde, was den Eifer der Landwirthe aufs neue anspornen wird.

Großbritannien.

London, 31. August. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses trat tiefe Stille ein, als Lord Melbourne sich erhob und Folgendes erklärte: „My Lords, es ist nun meine Pflicht, Ew. Herrlichkeiten anzuzeigen, daß in Folge des Botums, welches das andere Parlamentshaus am Sonnabend Morgen abgegeben, und das ganz gleichlautend war mit dem, was Ew. Herrlichkeiten schon zu Anfang der Woche abgegeben hatten, ich in dem Namen meiner Kollegen und in dem meinigen Ihre Majestät um die Entlassung von den Aemtern ersucht habe, welche wir einnehmen, und daß Ihre Majestät diese Entlassung anzunehmen geruht hat; wir haben daher jetzt diese Aemter nur noch so lange inne, bis unsere Nachfolger ernannt sein werden.“ Das Haus vertagte sich dann auf den Antrag der Minister bis zum nächsten Montage. — Auch das Unterhaus war an demselben Abende sehr gefüllt, weil man auch hier, wie im Oberhause, eine Erklärung der Minister über den von ihnen gefaßten Entschluß erwartete. Nach Ueberreichung mehrerer Petitionen gegen Wahlen zeigte zuvörderst Herr Wallace an, er wolle auf Niederlegung einer Kommission zur Untersuchung der Post-Verwaltung und auf Abschaffung des Amtes eines General-Postmeisters antragen, dessen Funktionen füglich von einer Kommission verwaltet werden könnten. „Diesen Antrag“, sagte er, „werde ich zu Anfang der nächsten Session stellen, wenn es nämlich dann ein General-Postmeister-Amt giebt.“ (Gelächter von Seiten der Tories.) Hierauf übergab Lord Hill im Namen der Königin die Antwort Ihrer Majestät auf die Adresse des Unterhauses; sie lautete ganz eben so, wie die im Oberhause am Freitag ertheilte, nur daß sie mit den Worten schloß: „Ihre Majestät werde unverzüglich Maßregeln zur Bildung einer neuen Verwaltung treffen.“ Jetzt nahm Lord J. Russell unter dem tiefsten Schweigen das Wort und machte ganz dieselbe Anzeige, wie Lord Melbourne im Oberhause, der er noch eine kurze Rechtfertigung des Ministeriums hinzufügte, indem er versicherte, daß nur die Ueberzeugung, man sei dem Volke solche Handels-Reformen schuldig, die Minister zur Empfehlung derselben und zur Fortführung des Kampfes darüber bis auf diesen Augenblick veranlaßt habe. Lord Stanley beantwortete die Abschiedsrede Lord J. Russell's und ließ denselben und seinen Kollegen in Bezug auf ihre redlichen Absichten alle Gerechtigkeit widerfahren. Auch das Unterhaus vertagte sich dann bis zum nächsten Montage.

Am Sonnabend Nachmittag versammelten sich die Minister zu einem Cabinets-Rath, in welchem die Art und Weise, wie die amendirte Adresse des Unterhauses Ihrer Majestät überreicht werden soll, bestimmt und die anderen Anordnungen, welche durch die gestrige Abstimmung nöthig geworden sind, getroffen wurden. Lord Melbourne begab sich nach dieser Cabinets-Versammlung zu Ihrer Majestät nach Windsor, um seine und seiner Kollegen Entlassung einzureichen, und am Abend gab der Marquis von Lansdowne den andern Ministern bereits einen Abschiedsschmaus, welchem bloß Lord Melbourne nicht beizohnen konnte, da derselbe bis gestern Mittag in Schloß Windsor blieb. Vorgestern Abend nun empfing Sir Robert Peel, als er gerade beim Grafen de Grey am St. James-Square zum Besuch war, durch Expressen von Windsor eine Mittheilung der Königin, durch welche ihn Ihre Majestät auf den anderen Tag zu sich beschied. Nachdem er darauf gestern in seiner Wohnung in Whitehall-Gardens eine Konferenz mit mehreren ausgezeichneten Mitgliedern der konservativen Partei gehabt, unter denen sich Graf Haddington, Lord Elliot, Sir Thomas Fremantle und Herr Henry Goulbourn befanden, besuchte er noch den Herzog von Wellington in Apsley-House, berieth sich über eine halbe Stunde mit demselben und fuhr dann in einem Phaeton mit Postpferden nach Windsor, wo er kurz vor 4 Uhr, zwei Stunden nach Lord Melbourne's Abreise, anlangte. Es war von Ihrer Majestät Befehl ertheilt, den Wagen Sir Robert Peel's durch die große

Einfahrt des Haupthofes hereinzulassen, und als Sir Robert abgestiegen war, wurde er sogleich zur Audienz vor die Königin geführt. Ihre Majestät empfing den ausgezeichneten Staatsmann sehr huldreich, und, wie die *Dory-Blätter* sagen, in jeder Hinsicht auf solche Weise, daß er mit freudigem Muth und Vertrauen das ihm übertragene wichtige Amt übernehmen kann. Er ist nun schon als Premier-Minister zu betrachten, den die Königin mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt, und, wie es heißt, mit den unbeschränkten Vollmachten zur Erfüllung dieser Aufgabe versehen hat. — Nachdem Sir Robert Peel fast eine Stunde mit Ihrer Majestät konferrirt hatte, kehrte er nach London zurück und hatte hier eine abermalige Zusammenkunft mit den ausgezeichnetsten Personen, welche Mitglieder früherer konservativen Ministerien gewesen, namentlich mit dem Herzoge von Wellington, dem Grafen Aberdeen, Lord Stanley, Sir James Graham, Herrn Goulburn, dem Grafen Wharcliff, Lord J. Egerton, Lord Elliot und Sir L. Fremantle. Von dem Inhalte der Unterredung zwischen Ihrer Majestät und Sir R. Peel verläutet nichts; eben so wenig weiß man bis jetzt etwas Bestimmtes über die Zusammensetzung seines Kabinetts, doch glaubt man, daß die Ministerliste im Laufe des heutigen Tages entworfen sein und baldigst Ihrer Majestät zur Genehmigung übersandt werden dürfte. Am Freitage schon hat auch die Herzogin von Sutherland der Königin ihre Entlassung als Ober-Garderoben-Meisterin eingereicht, und diese ist von Ihrer Majestät angenommen worden. Vermuthlich werden die andern Hofdamen diesem Beispiele folgen, und so wäre denn auch die Streitfrage über den weiblichen Hofstaat der Königin beseitigt. Ihre Majestät hat diesmal in diesem Punkt nachgegeben, und die *Doryblätter* melden, daß Sir R. Peel und der Herzog von Wellington die neue königliche Hofhaltung wahrscheinlich spätestens übermorgen zusammengestellt haben würden.

Frankreich.

Paris, 30. August. Die Generalräthe der Departements fahren fort, sich nicht allein im Allgemeinen zu Gunsten der Steuerrevision auszusprechen, sondern auch die besondern darauf bezüglichen Anordnungen des Finanzministers zu billigen. Von der andern Seite lassen sich nur noch hier und da Mißklänge unter den Municipalräthen vernehmen. — In den letzten Tagen ist viel von der Stellung Frankreichs Spanien gegenüber die Rede gewesen. Wir sind nicht im Kriege mit dem letzten Lande begriffen, allein man wird leicht begreifen, daß die gegenwärtige Regierung Spaniens nicht in freundschaftlichen Verhältnissen mit der französischen stehe. Gegen Espartero wird eine kalte Zurückhaltung beobachtet. Man erwartet, man beobachtet. Seit einiger Zeit hat der Herzog vom Siege jede schriftliche Verbindung zwischen der Königin Christine und ihren Töchtern der Königin Isabella und deren Schwester unterschlagen. Die beiden jungen Fürstinnen können ihrer Mutter weder schreiben, noch Briefe von ihr erhalten. Als Mutter und als Herrscherin angegriffen, hat sich die Königin Christine an den König Ludwig Philipp gewendet und ihn gebeten, durch seine Vermittelung einem solchen Zustande der Dinge ein Ende zu machen. Der König der Franzosen hat dieser Bitte Gehör gegeben und in diesem Augenblicke unterhandelt die französische Regierung mit dem Herzoge vom Siege, damit eine Mutter mit ihren Töchtern in brieflichem Verkehr stehen könne. — Man kann nun mit Bestimmtheit versichern, daß General Bugeaud die Veranlassung der Heimreise des Bischofs von Algier ist. Schade daß die vom Bischof dem Abbel-Kader gemachten Versprechungen nicht erfüllt werden, und daß deshalb die Franzosen, trotz der Aussucht, daß die Person, welche das Versprechen geleistet, nicht mehr anwesend, als wortbrüchig den Arabern gegenüber dastehen.

In der *Sentinelle de la Marine* vom 26. Aug. liest man: „Das Hospital von Mahon ist nunmehr gänzlich geräumt und den Spaniern übergeben worden. Die Journale haben diese Maßregel verschiedenen Ursachen zugeschrieben, und einige derselben sind so weit gegangen, zu behaupten, daß die spanische Regierung unsere Entfernung mit Bedauern sähe, woraus man schließen müßte, daß die Engländer dieselbe verlangt hätten. Gewiß ist es, daß die spanische Regierung die jährliche Rente von 75,000 Frs., welche Frankreich für jenes Hospital zahlte, sehr gern einjog; aber Espartero steigerte seine Forderungen so sehr und wollte jede Verbindung mit den franken Franzosen so nutzbringend als möglich für seine Finanzen machen, daß das Ministerium es für gut fand, sich allen jenen eigennützigen Hindernissen durch Aufhebung des Kontraktes zu entziehen. Die Einwohner der Insel beklagen unsere Entfernung, und ihnen wird in der That ein größerer Nachtheil zugefügt als uns.“

Gestern ging ein Adjutant des Marshalls Soult mit neuen Instruktionen für den General Bugeaud nach Algier ab. Es heißt, der General-Gouverneur, welcher im September abermals eine Expedition nach Mascara unternehmen will, habe verlangt, daß man ihm einige Truppen = Verstärkungen und namentlich die neu

gebildeten Bataillone der *Virailleurs* von Vincennes schicke. Der Kriegsminister aber hätte auf dieses Gesuch erwiedert, daß er in diesem Augenblicke alle Truppen im Innern Frankreichs behalten müsse, um die Ruhestörer im Zaum zu halten. Doch soll er eingewilligt haben, einige der in Afrika befindlichen Regimenter durch frische Mannschaften zu ersetzen.

Spanien.

Madrid, 23. August. Der Minister des Auswärtigen erklärte heute im Senat, daß die Unterhandlungen wegen der Abtretung der Inseln Annabon und Fernandopo schon im Jahre 1820 begonnen hätten, im Jahre 1823 aber unterbrochen worden wären. Die Minister Graf Osalia und Perez de Castro hätten dieselben neuerdings wieder aufgenommen. Die Regierung ziehe jedoch jetzt den vorgelegten Entwurf zur Abtretung derselben zurück, da sie andere Mittel gefunden, sich mit dem englischen Kabinet wegen seiner Forderungen abzufinden.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, im Aug. Der Bau der Oberschlesischen Eisenbahn schreitet rüstig vorwärts. Die Erdarbeiten, welche am 15. April bei Dhlau begonnen haben und demnächst auch bei Breslau und Brieg in Angriff genommen worden, sind bei durchschnittlich 1000 beschäftigten Arbeitern so weit gediehen, daß der Erdamm für ein einfaches Gleis von Breslau bis Dhlau gänzlich beendet, gleichzeitig aber auch für das künftige zweite Gleis eine bedeutende Strecke ausgeführt ist. Zwischen Dhlau und Brieg ist ebenfalls ein großer Theil der Bahnstrecke vollendet. Das Ankunfts- und Beamten-Gebäude hieselbst ist unter Dach, die Wagenremise mit Zink eingedeckt, das Empfangshaus in Dhlau fertig. Die Brücken und Durchlässe von Breslau bis Dhlau sind entweder schon vollendet oder der Vollenbung nahe. (L. A. Z.)

Theater.

1) Herr Heckscher als Marquis Posa. Der darstellende Künstler hat den höchsten Gipfel seiner Kunst erreicht, wenn er durch sein Spiel nicht allein beweist, daß er den Dichter bis in das Innerste seiner Absichten verfolgt und verstanden habe, sondern auch das Talent besitzt, eine Figur hervorzubringen, welche mit der vorgezeichneten des Dichters überall und völlig zusammenfällt. Um diese absolute Aufgabe zu lösen, muß er eines Theils einer eben so energischen Abstraction von aller Eigenthümlichkeit fähig sein, als auch andererseits einen Fonds unmittelbarer Anschauung und Phantasie besitzen, vermöge welcher er das Ergebnis des Gedankens zu verkörpern und in eine individuelle Gestalt zu verwandeln vermag. Ein Produkt, aus solcher wechselseitigen Durchdringung beider Thätigkeiten hervorgegangen, verdient mit Recht den Namen einer Nachdichtung, weil es nicht nur ein rein passives Verhalten zum Dichtwerke, sondern eben so sehr eine eigene schöpferische Kraft bekundet, durch welche der Schauspieler den Dichter ergänzt und dem gewissermaßen Zeitlosen einen geschichtlichen Lebenslauf verleiht. Das Verdienst des Künstlers ist jedoch um so größer, wenn der Dichter selbst entweder nur die größten Umrisse geliefert oder den darzustellenden Charakter so allgemein gehalten hat, daß jenem die Arbeit obliegt, diesen Charakter der Sphäre der Allgemeinheit zu entreißen und ihm das warme, pulsirende Leben einzuhauchen. Schiller's Marquis Posa, der Repräsentant der „Menschenwürde“, gehört unstreitig unter diese Kategorie und bietet wegen seiner abstrakten Beschaffenheit so viel verschiedene Seiten zur Auffassung dar, daß ein außerordentliches Talent erforderlich ist, gerade den Punkt zu treffen, in welchem sich jene mannigfaltigen Richtungen wie Strahlen im Centrum vereinigen und in ihrer Totalität mit der dem großen Dichter vorgeschwebten Idee harmonisieren. Posa wird mit Recht ein Sätzungscharakter genannt, welchen der Schauspieler zu einem wirklichen lebendigen Individuum umzugestalten hat. Darum ist es hier weniger als irgendwo mit einer bloß idealen Auffassung abgethan, sondern es wird vorzüglich in diesem Falle als ein Verdienst anerkannt werden müssen, wenn der Schauspieler jenes abstrakte, schattenartige Gedankenanwesen in den Bereich der empirischen Naturanschauung herabzieht und menschlich macht. Wir wissen nicht, ob Hrn. Heckscher die ausgesprochenen Ansichten in dieser Sonderung klar zum Bewußtsein gekommen sind; aber das muß jedem aufmerksamen Zuschauer klar geworden sein, daß sie sich aus seinem Spiele ohne Schwierigkeit ableiten lassen. Denn in ihm prägte sich in jeder einzelnen Scene das künstlerische Bestreben aus, für den ungeheuren und unvermittelten Gegensatz absichtlicher Reflexion und ausgelassenster Schwärmerei einen Vereinigungspunkt zu finden, in welchem sie sich nicht allein vermitteln, sondern gegenseitig durchdringen, wodurch die Darstellung eine Lebendigkeit und Wahrheit erhielt, welche man vorher kaum ahnte, ja wohl geradezu in Zweifel stellte. Marquis Posa wird gewöhnlich vom Anfange bis zum Ende mit derselben Haltung, Gebärde und demselben

*) Der erste Theil dieses Theaterartikels mußte wegen Mangel an Raum bis heute zurückgestellt werden.

Tempo gespielt, so daß er recht eigentlich überall als ein alle Zeit fertiger Schwärmer und Rathgeber erscheint, für den nichts Neues unter der Sonne geschieht, weil ihm Alles, was er noch erleben soll, schon klar vor Augen liegt. Herr Heckscher unterschied mit richtigem Takte drei Hauptmomente als eben so viele Wendepunkte, nach welchen nicht nur die Pläne des Marquis eine andere Richtung nehmen, sondern auch der Ausdruck des Spieles eine wesentliche Veränderung erleidet. Gleich Anfangs macht ihn des Infanten niederschlagende Antwort stutzen, und er sieht sich plötzlich auf ein Feld versetzt, in welchem er sein sicheres Wesen aufgeben muß, um sich erst heimlich zu machen. Die Reflexion, welche immer mit einem großen Beigeschmack von Unzufriedenheit verbunden ist, tritt an die Stelle der Handlung und behauptet bis zu der berühmten Scene mit Philipp das Uebergewicht. Wie wahr drückte sich in Hrn. Heckscher's Haltung Posa's Ueberzeugung aus, daß aus dieser Unterredung mit dem Könige doch nichts Bedeutendes resultiren könne, daß er höchstens durch einen Funken Wahrheit, in die Seele des Despoten geschleudert, einige Beunruhigung und Gewissensscrupel erregen würde, bis ihm plötzlich das Vertrauen und theilnehmende Warnen des Königs vor der Inquisition die Augen öffnen und in eine Rührung versetzen, welche um so wärmer und menschlicher ist, als sie unvermittelt und unvorbereitet hervorgerufen wird. Meisterhaft wurde dieser blitzschnelle Uebergang durch Hrn. Heckscher's Spiel motivirt, welches dadurch keinen kleinen Triumph davon trug, daß man Posa's ungestümes Verlangen nach „Gedankenfreiheit“ für keine Tollheit, sondern für den menschlichsten Ausdruck einer aufgeregten Empfindung ansehen durfte. Von jetzt an charakterisirte sich das Spiel durch eine außerordentliche Lebhaftigkeit, da Posa in dem Könige, für welchen ihn nicht allein eine gewisse Achtung, sondern sogar persönliche Zuneigung ergreift, das sicherste Mittel gefunden zu haben glaubt, seinen Entzweck zu erreichen. Ohne Höfling zu sein, weist er doch die Klugheit eines solchen nicht von sich, und das Gesicht zeigt während der kurzen Zeit seiner Gunst einen Ausdruck, dessen man es vorher kaum fähig geglaubt hätte. Wir erinnern nur an die Scene, in welcher er Philipp den Verhaftsbefehl zur Unterschrift vorlegte. Jede Muskel seines Gesichts war gespannt und verrieth eine so angstvolle Erwartung, daß sie den Zuschauer unwillkürlich zur Mitleidenschaft und Theilnahme anregte. Aber eben so treu und wohl durchdacht war Hrn. Heckscher's Spiel, nachdem Alles verloren ist; denn so wie früher der Ausdruck der Sicherheit nicht in den des Uebermuthes ausartete, fiel er jetzt nicht in weinerliche, grolende Sentimentalität herab. Posa sieht sein Werk verloren, ohne jedoch die Resignation, welche aus dem Bewußtsein des eigenen Unterganges entspringt, sich in erschlaffende Muthlosigkeit erniedrigen zu lassen. — Das Publikum würdigte mit richtigem Sinne eine so schöne und originelle Leistung durch die ungetheilteste Aufmerksamkeit und belohnte den geachteten Künstler nach jeder gelungenen Scene mit dem rauschendsten Beifalle, so wie durch wiederholten Hervorruf nach dem dritten, vierten und fünften Akte. — Wir aber scheiden von ihm mit dem aufrichtigen Wunsche, daß er uns in der Zukunft noch oftmals Gelegenheit geben möge, mit unserm Danke zugleich den des kunstliebenden Publikums auszusprechen.

2) Holbein's „Käthchen von Heilbronn“ nach Kleist. Welch ein Kleeblatt macht dieses Jammerstück mit der „Schule des Lebens“ und „Griseidis“ in unserer dramatischen Literatur aus! Kann man das menschliche Gefühl tiefer erniedrigen als durch diese rohnatürliche Leidenschaft? Gespielt wurde sowohl im Allgemeinen als Einzelnen vortrefflich, und namentlich erwarben Dlle. Lilla Löwe (Käthchen) und Hr. Heckscher (Wetter von Strahl) den rauschendsten Beifall.

3) Griseidis von Palm. Die Aufführung, in welcher Dlle Anna Löwe in der Titelrolle zum ersten Male vor dem hiesigen Publikum auftrat, hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen, da man so gern um fremde Qualen wohlfeile Thränen vergießt. Dlle. Anna Löwe, über deren Spiel wir uns für die Zukunft eine nähere Beurtheilung vorbehalten, entsetzte reichlichen Beifall und wurde nebst Hrn. Ditt (Percival), welcher trotz seiner Uebertreibung in einzelnen Scenen recht lobenswerth war, zweimal gerufen.

Mannigfaltiges.

— Vor einigen Tagen ging ein Sturmwächter sehr früh Morgens in seinem Amte in den Umgebungen der Gemeinde Montmartre spazieren, als er in geringer Entfernung von sich zwei Pistolenschüsse fallen hörte. Er eilte sogleich der Stelle zu, woher der Schall gekommen war, und fand zu seinem Erstaunen am Saume einer Hecke zwei hübsche junge Pariserinnen, die so eben ihre Pistolen wieder luden, nachdem sie solche bereits einmal vergeblich im Duell auf einander abgefeuert hatten. Er legte sich sogleich ins Mittel, um die Fortsetzung des Zweikampfes zu verhindern, und unter dem Vorgeben, die schönen Duellantinnen bis zur Barriere zu begleiten, um der Nichtwiederaufnahme ihres Kampfes sicher zu sein, führte er sie bis dahin, ließ sie aber auch sogleich dort verhaften. In der That brach-

ten sie auch mehrere Stunden im Wackthause zu, ehe sie wieder freigelassen wurden.

— Der neuerdings besonders aus London berichtete Vandalismus, durch Zerstörung werthvoller Gemälde entweder einer überspannten Huldigung der Kunst entgegenzutreten, oder niedriger Selbstsucht zu fröhnen, hat sich auch auf der jetzt in Köln eröffneten Kunstausstellung gezeigt. Eins der schönsten Gemälde dieser Ausstellung, zwei Kinder, die in den Frühling hinaus blicken, gemalt von August v. Emde aus Kassel und angekauft vom Kunstverein, fand man schmählich verstümmelt, ebenso eine große Landschaft aus Düsseldorf, die noch nicht angekauft war, mehrfach durchschnitten und einer

Statuette den Kopf abgeschlagen. Der Thäter konnte bisher nicht ausgemittelt werden.

— Ein Philologe des neunzehnten Jahrhunderts verdeutscht eine Stelle in Cicero's Rede für den Ligarius: „Ich hoffe, daß auch Du, der Du, oder da Du Dich auch (oder sogar) an gewisse andere Quästoren innerst, an die Quästur dieses da (dieses Ligarius) denkst werdest.“ Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft, 1840, Nr. 148. Dagegen ist ja die berühmte Periode: „Der, der den, der den Pfahl, auf welchem stand u. s. w.“ oder der Redeanfang: „O Du, der Du die das u. s. w.“ ein wahrer Blumenpfad durch Auen. Und auf solchen Knüppeldämmen führt man unsere Ju-

gend nach Rom und Athen! Der Baumeister jenes Musters heißt Freudenberg, nicht ohne Ironie, und wohnt in Münsterfeld.

— In Greifenberg findet man auf dem Kirchhofe ein Kreuz mit den Worten:

Schon früh trank er den Bittern
Nach Lesung dieser Zeilen könnte man leicht glauben,
der Arme, der unter ihm begraben liegt, wäre am Trunk
gestorben; man gehe aber auf die andere Seite, da steht:
Reich der Leiden aus.

Redaktion: G. v. Baer u. H. Barth. Druck v. Graf, Barth u. Comp.

Bekanntmachung.

Die vielen Anfragen wegen Einlasskarten für die Theilnehmer zu dem ritterschaftlichen Ballfest machen es nöthig, hiermit wiederholt bekannt zu machen, dass dieselben von dem damit beauftragten Comité selbst, in den Tagen des 9., 10., 11., 12. und 13. Septembers, Vormittags von 8 bis 1 Uhr, in der Breslau-Briegschen Landschaft, Weidenstrasse Nr. 30, gegen Vorzeigung der Quittung ausgegeben werden, dass es jedoch nothwendig ist, sie entweder in Person abzuholen, oder wenn darnach geschickt wird, jede Person, für welche eine Karte gewünscht wird, namentlich zu bezeichnen; und endlich, dass nach dem 13ten Mittags 1 Uhr unter keinen Umständen mehr Karten ausgegeben werden können. Die Herren Theilnehmer werden daher ersucht, ihre Anordnungen demgemäss gefälligst treffen zu wollen.

Breslau, den 6. September 1841.

Der ritterschaftliche Fest-Comité.

Theater-Repertoire.

Dienstag: „Der Verschwenker.“ Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von F. Raimund.
Mittwoch: „Jesfonda.“ Große Oper in 3 Akten von Spohr. Jesfonda, Madame Späher-Gentiluomo; Amazilli, Dür. Späher, vom K. Hoftheater zu Hannover, als Gäste.

Donnerstag, zum Benefiz für Dlle. Lilla Löwe, zum ersten Male: „Der Fabrikant.“ Schauspiel in 3 Akten von E. Devrient. Eugenie, Dlle. Lilla Löwe, vom Hoftheater zu Mannheim, als Gast. Hierauf: „Schüler-Schwänke“, oder: „Die kleinen Wildbiede.“ Vaudeville-Posse in 1 Akt von E. Angely. Felix, Dlle. Lilla Löwe.

Die Menge der Gesuche wegen Aufnahme in das dienende Personal des Theaters veranlaßt die Unterzeichnete zu der Erklärung, daß alle Stellen der verschiedenen Branchen bereits besetzt sind und auf Niemanden mehr Rücksicht genommen werden kann.
Breslau, den 5. September 1841.

Die Theater-Direktion.

Verlobungs-Anzeige.

Die vollzogene Verlobung unserer Tochter Pauline mit dem Kaufmann Herrn Reinhold Sturm, beehren sich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen:
Wilhelm Peiffer und Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, beehren ich mich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Capraschine, den 4. September 1841.
v. Thümen, Lieutenant und Adjutant der 10ten Landwehr-Brigade.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittag um 4 1/2 Uhr, wurde meine liebe Frau, geb. von Gilgenheimb, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Breslau, 4. September 1841.

Karl Baron v. Reibnitz,
Regierungsrath.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Von den Heilquellen zu Salzbrunn, welche ihm Genesung bringen sollten, kaum zurückgekehrt, fand hier am 20ten v. M. einen sanften Tod und nach einem Leben voll Anstrengung und Mühseligkeit, in einem Alter von 61 Jahren, die ersehnte Ruhe in heimathlicher Erde, unser geliebter Vater, der Hüttenpächter Wilhelm Ferdinand Albrecht. Daß er noch in den Armen der Seinigen sterben konnte, war ihm Bezeugung und wird auch uns Trost gewähren! — Mit der Bitte um stille Theilnahme widmen diese Anzeige den Verwandten und Freunden des Verstorbenen, statt besonderer Meldung:

die Hinterbliebenen.

Carlsruh, den 6. September 1841.

Todes-Anzeige.

Das am 5ten d. Mts. Mittags 12 Uhr in Folge eines Schlaganfalls erfolgte Ableben des Oberlandesgerichts-Canzlisten G. Wimmer, im Alter von 68 Jahren 1 Monat, zeigen, statt besonderer Meldung, allen Freunden und Bekannten des Entschlafenen an:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 6. September 1841.

Todes-Anzeige.

Den gestern früh 3 Uhr an nervösem Schleimfieber im 31sten Lebensjahre erfolgten Tod des D.-L.-G.-Referendar Friedrich Deswald, zeigen, in tiefster Betrübnis theilnehmenden Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an:
Breslau, den 7. September 1841.

Dorothea Deswald, als Schwester,
Ernst Deswald, Buchhalter, als Bruder, und
Laura Deswald, geb. v. d. Borne, als Schwägerin des Verstorbenen.

Todes-Anzeige.

Heute früh um halb 4 Uhr endete sanft nach neuntägigen Leiden meine heißgeliebte Gattin Julie, geb. Fischer, mir und meinem einzigen Kinde zu früh ihr Leben an Nerven-schläge. Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung, allen Freunden und Verwandten ergebenst an: der tiefbetrübt hinterlassene Gatte:

Lothar Feiß, General-Pächter der
Majorats-Herrschaft Dyhernfurt.
Börsing, den 6. September 1841.

Ausstellung der malerischen Reise um die Welt

ist täglich zu sehen in der Schweidnitzerstrasse, Ecke der Junkerstrasse, im goldenen Löwen, von Morgens 8 Uhr bis Abends 9 Uhr. Eintrittspreis 5 Sgr., Kinder und Dienstboten die Hälfte. In einigen Tagen wird verändert werden. Cornelius Suhr aus Hamburg.

Berichtigung.

In der gestrigen Zeitung ist in der Anzeige des Hrn. Louis Sommerbrodt statt Kartens-Handlung — Landkarten-Handlung zu lesen.

Bei F. C. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52 ist angekommen:
Volkskalender, mit Stahlstichen und Holzschnitten von Carl Steffens.
12 1/2 Sgr.

Beim Antiquar Schlesinger,

Kupfer- und Eisenstrasse Nr. 31, ist höchst billig zu haben:

Neuestes und elegant. Convers.-Lexikon von Wolff, mit 80 d. treffl. Stahlstiche, 4 Bde. eleg. Hfzbb., statt 13 1/2 Rthl. für 6 Rthl. Das (Brochhaus'sche) Convers.-Lex., 12 Bde. 7te Aufl., Hfzbb., f. 9 1/2 Rthl. Büsching, Lieben, Luft u. Leben des v. Schweinichen 2c. 3 Bde. 1820, f. 1 1/2 Rthl. Krie und Meier, Schles. Städte- und Dörfer-Verzeichniss, 1830, f. 1 1/2 Rthl. Hahn, das Preuß. Jagd-Recht, 1836, f. 1 Rthl. Wolffs tams Baukunst, 8 Bde. 4. 1839, f. 20 1/2 f. 10 Rthl. Convers.-Lexikon d. neuesten Zeit und Literatur, 4 Bde. 1834, eleg. Hfzbb., f. 4 1/2 Rthl. v. Zedlig, der Preuß. Staat in allen seinen Beziehungen, 3 Bde. 1837, f. 4 1/2 f. 1 1/2 Rthl. von Hammer, Geschichte des Römischen Reiches, 4 Bde. 1836, statt 8 1/2 Rthl., eleg. Hfzbb., für 5 Rthl. Zimmermann, Ueber d. Einsamkeit, 4 Bde. f. 4 1/2 f. 1 1/2 Rthl.

Illuminations-Lampen

zu billigem Preis empfiehlt:
Eduard Kleinf, Albrechtsstr. Nr. 9.

Das vom Hochlöblichen Magistrat abgefaßte

Programm zum feierlichen Einzuge Ihrer Majestäten des Königs und der Königin in unsere Haupt- und Residenzstadt am 13. Septbr. d. J.,

welches der unterzeichneten Handlung in Verlag gegeben, ist für 1 Sgr. pro Stück zu haben bei

Graf, Barth u. Comp.,

Herrenstrasse Nr. 20.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau, Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53, A. Lerch in Leobschütz und W. Gerloff in Dels ist zu haben:

Volks-Kalender für 1842.

Herausgegeben von Carl Steffens.

Zweiter Jahrgang mit 8 Stahlstichen und 12 Holzschnitten. 8. geh. 12 1/2 Sgr.
Inhalt: 1) Der Kalender. 2) Alte und neue Sprüche und Anekdoten. 3) Genealogie der regierenden Häuser. 4) Jahrmärkte-Verzeichniss. 5) Deutscher Trost von G. M. Arndt. 6) Der Einzug des Königs und der Königin in Berlin. 7) Meine Zeit mit Unruhe, meine Hoffnung in Gott. 8) Huldigungs-Feierlichkeit in Berlin am 15. Oktbr. 9) Doktor Engel und der Grenadier Stark. Eine Erzählung von F. Grill. 10) Ueber den Nutzen der Bäder im Winter von Dr. Walbeck. 11) Der heimkehrende Krieger von H. Kietz. 12) Das arme Kind. 13) Graf Eucanor von J. v. Eichendorff. 14) Die schöne Catharina. 15) Marino Faliero von Venedig. 16) Die Ermordung des Bischofs von Ermland. 17) Der Zahnarzt von G. Kietz. 18) Napoleons Waise. 19) Frau Margaretha von H. Kietz. 20) Die Vergiftung des Karl Laffarge. 21) Einfluß der Künste und Gewerbe auf Gesundheit und Lebensdauer der Menschen. 22) Maysppa, Erzählung von G. Kietz. 23) Ueber Galvanoplastik von W. Nieber. 24) Verzeichniss der Eisenbahnen in Deutschland. 25) Der Bischof Kollonik in Wien von A. Vogel.

So eben sind erschienen und in
Carl Cranz Musikalien-Handlung
(Ohlauer Strasse) zu haben:

Sechs Lieder ohne Worte

für das Pianoforte

von

F. Mendelssohn Bartholdy.

Op. 53. 4s Hft. 1 Rthl.

Die Anerkennung, welche die 3 ersten Hefte der Lieder ohne Worte des berühmten Componisten gefunden haben, überhebt den Verleger und Verkäufer jeder weiteren Empfehlung.

So eben ist erschienen und in allen
Buchhandlungen zu finden:

October und November.

Zwei Räthsel, deren Lösungen am 15. October und am 13. November veröffentlicht werden. (Elegant gedruckt in E. Hänel's Officin.) Imper. Quart. Preis 2 1/2 Sgr.

„Freunde unterhaltender Gedankenspiele finden hier 20 Räthsel, deren Verknüpfung „zwei auf die genannten festlichen Tage bezügliche Lösungsworte darbietet.“

Ein zwei Meilen von Breslau belegenes Landgut mit einem massiven herrschaftlichen Wohnhause, 600 Morgen durchgehends vorzüglichem Weizen Boden, 40 Morgen guten Wiesen, 600 hochveredelten Schafen, 25 Stück Rindvieh, 12 Ackerpferden, 2 Rutscherpferden, circa 70 Rthl. baaren Gefällen und 36 Schafel-Mählmägen ist zu verkaufen durch das Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Allgemeines Landrecht m. Regist.
5 Bde. Hfzbb., 1832, auf Schreibpapier mit großem Druck f. 6 Rthl. **Allgem. Gerichts-Ordnung m. Register in 2 B.** 1816 f. 3 1/2 Rthl. **Criminal-Ordnung m. Register u. Anhang.** 1 Rthl. **Hypotheken- und Deposital-Ordnung in 2 B.** 17 1/2 Sgr. **Mendelssohn, Ritual-Gesetze der Juden.** 7 1/2 Sgr. **Water, systematisches Repertorium der Preuß. schlesischen Verfassung in 2 B.** statt 4 1/2 Rthl. für 1 1/2 Rthl. **Schmidt, Handbuch der gerichtlichen Stempel-Verwaltung nebst Tabellen.** 15 Sgr. **Wegger, System der gerichtlichen Arzneiwissenschaft.** 15 Sgr. **Hoff und Mathis, Juristische Monatschrift vollständig in 12 B.** 1 Rthl. **Eisenberg und Stengel, Beiträge zur Kenntniss der Justiz-Verfassung mit Register.** 19 B. 3 Rthl. **Quarez, Sammlung alter u. neuer schlesischer Provinzial-Gesetze.** 2 B. 4. 1771. 1 Rthl. **Oppenheim's Amtsblätter für 1816 bis incl. 1825.** 13 B. 4. neu f. 2 Rthl. **beim Antiquar Friedländer, Neuschestr. 35.**

Kunst-Ausstellung

der **Gobelin-Tableaux** und optischen Effectgemälde im Saale des Universitätsgebäudes von Vormittags 10 bis Abends gegen 7 Uhr. Eintrittspreis 5 Sgr. 8 Billets 1 Rthl.

Zwei Thaler Belohnung

erhält der ehrliche Finder eines verlorenen Sonntag Nachmittags vom reformirten Kirchhofe bis zu Lindenruh verlorenen goldenen Ringes mit schwarzer Platte und drei Nuten, gezeichnet B. W. 1841, bei Abgabe desselben Nicolaistr. Nr. 77 im Gewölbe des Hrn. r-meisters Herrn Meißner.

Eine Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin Reusche-Strasse im rothen Hause.

Mit einer Beilage.

Beilage zu No 208 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 7. September 1841.

Bekanntmachung.

Auf der Königl. Holz-Abtheilung zu Stoberau sollen den 20. September c. circa
86 1/2 Klafter Eichen-,
113 1/2 — Weiß- und Rothbuchen-,
438 3/4 — Birken- und Erlen-,
1935 — Kiefern- und Fichten-

circa 2573 1/2 Klaftern Scheit-, Ast- u. Num-
penholz öffentlich an den Meistbietenden ge-
gen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Kaufslustige werden hiervon mit dem Bemer-
ken in Kenntniß gesetzt, daß die Licitations-
Bedingungen in unserer Forst-Registratur im
Regierungs-Gebäude während den Dienstun-
den eingesehen werden können, selbige auch
vor Anfang der Licitation den Kaufslustigen
an Ort und Stelle zur Einsicht werden vor-
gelegt werden. Bei annehmlichen Geboten
wird der Zuschlag sofort erteilt.

Breslau, den 20. August 1841.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domänen, Forsten und
direkte Steuern.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das hier Nr. 479 u. 648 des Hypotheken-
Buchs und Nr. 13 und 5 der goldenen Rabe-
Gasse und Antonien-Strasse belegene Schmidt
Bussche Haus, abgeschätzt auf 8396 Rthlr.
22 Sgr. soll im Wege der notwendigen Sub-
hastation verkauft werden. Der Bietungs-Ter-
min steht

am 21. Januar 1842, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rathe Lühje,
in unserem Partenzimmer Nr. 1 an, die Tare
und Hypothekenschein können in der Registrat-
ur eingesehen werden. Zugleich werden die
unbekannten Realpräsentanten zur Vermeidung
der Ausschließung, so wie der Schneidermeister
Matthias Keller oder dessen Erben zu die-
sem Termine vorgeladen.

Breslau, den 4. Juni 1841.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Die in dem Leobschücker Kreise gelegenen,
von der Oberbischöflichen Fürstenthums-Land-
schaft zu Termino Weihnachten 1840 auf
40,577 Rthlr. 15 Sgr., in Worten: Vierzig
Tausend fünf hundert sieben und siebenzig
Reichsthaler fünfzehn Silbergroschen taxirten
Mittergüter Dirchel und Ehrenberg,
werden auf den Antrag eines Mit-Eigenthü-
mers Behufs der vorzunehmenden Ausein-
derlegung im Wege der notwendigen Sub-
hastation in dem vor dem Herrn Fürstenthums-
Gerichts-Rath Scotti auf

den 11. Oktober c. Vorm. 11 Uhr
im Fürstenthums-Gerichts-Lokale anstehenden
Termine öffentlich verkauft werden.
Die Tare und der neueste Hypothekenschein
können in unserer Registratur eingesehen
werden.

Leobschütz, den 10. März 1841.
Fürstl. Leobschütz'sches Troppau-Jägerndorfer
Fürstenthums-Gericht, Königl. Preuß.
Antheils.

Ediktal-Citation.

Ueber das nach dem gerichtlichen Inventario
nur in 7080 Rthlrn. bestehende, dagegen von
12,900 Rthlr. 27 Sgr. 7 Pf. bereits ermit-
telte Schulden absorbirte Vermögen des Kauf-
manns Wilhelm Gustav Löhnis zu
Reiffe ist, durch die Verfügung vom 10. Mai
c., der Konkurs eröffnet, und zur Anmeldung
und Liquidation der Forderungen der Gläu-
biger desselben nunmehr ein Termin auf den
13. Oktober c., Vormittags 9 Uhr
vor dem Herrn Fürstenthums-Gerichts-Rath
v. Unwerth im Partheizimmer des unter-
zeichneten Gerichts angesetzt worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche an
die zc. Löhnis'sche Konkurs-Masse irgend
einen Anspruch zu haben glauben, hiebur-
ch vorgeladen: zur bestimmten Stunde entweder
persönlich oder durch gehörig unterrichtete
St. Vertreter aus der Zahl der hiesigen Justiz-
Kommissarien, von welchen, bei etwaiger Un-
bekanntheit, die Herren Justiz-Kommissarien
Cirves, Scholz und John vorgeschlagen
werden, zu erscheinen, ihre Forderungen anzu-
melden, nachzuweisen, und die darüber spre-
chenden Beweismittel anzugeben, auch solche,
wenn sie in Schriften oder Dokumenten be-
stehen, mit zur Stelle zu bringen.

Die Ausbleibenden aber haben zu erwarten,
daß sie mit allen ihren Ansprüchen an die zc.
Löhnis'sche Konkurs-Masse werden prälu-
dirt, und ihnen deshalb ein ewiges Still-
schweigen gegen die übrigen sich gemeldet
Gläubiger wird auferlegt werden, wobei den-
selben noch zur Nachsicht gereicht, daß die
Abfassung des Präliminars-Erkenntnisses, in
Folge der Verordnung vom 16. Mai 1825,
sofort nach Abhaltung des Konnotations-Ter-
mins erfolgen wird.

Diejenigen auswärtigen Gläubiger endlich,
welche sich mit keinem hiesigen Mandatarius
versetzen, werden bei den vorkommenden Delib-
erationen und abschließenden Beschlüssen nicht
weiter zugezogen, sondern dafür erachtet wer-
den, daß sie sich den Beschlüssen der übrigen
Gläubiger, und den Verfügungen des den Kon-
kurs leitenden Gerichts lebhaft unterwerfen.
Reiffe, den 17. Juni 1841.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Gasmirthe Carl Fiebig ge-
hörigen Häuser Nr. 102, 103 u. 138 in Op-
peln, genannt der Gasthof Hôtel de Saxe,
abgeschätzt auf 10,726 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.,
zufolge der nebst Hypothekenscheinen in der
Registratur einzusehenden Tare, soll

am 11. Dezbr. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastiert wer-
den. Der dem Aufstehende nach unbekannte
Gläubiger, Hr. Freih. v. Grovesstein, wird
hierzu öffentlich vorgeladen.

Oppeln, den 7. Mai 1841.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Verpachtung.

Im Termine den 17. Septbr. d. J. Nach-
mittags 3 Uhr wird das städtische Brau-
bar hieselbst auf drei Jahre verpachtet, wozu
bietungslustige Kautionsfähige mit dem Be-
merken eingeladen werden, daß die Bedingun-
gen in unserem Polizeizimmer zur Einsicht
bereit liegen.

Reichenstein, den 30. Aug. 1841.

Der Magistrat.

Freiwillige Subhastation.

Die der minorrennen Pauline Herr-
mann gehörende, sub Nr. 40 zu Dffeg, hie-
sigen Kreises, belegene dreigängige unter-
schlächtige Wassermühle, gerichtlich auf 12,986
Rthlr. 5 Sgr. geschätzt, soll im Wege der frei-
willigen Subhastation auf den

7. Dezember d. J. Vormittags

10 Uhr

im Gerichtslokale zu Dffeg verkauft

werden.
Tare, Hypothekenschein und Kaufbedingun-
gen sind in unserer Registratur einzusehen.

Grottkau, den 6. Mai 1841.

Gerichts-Amt der Herrschaft Dffeg.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses
des am 19. Juni 1833 hieselbst verstorbenen
Steinmetzmeisters Christian Nikolaus Un-
sinn, wird in Gemäßheit des § 137 seq.
Tit. 17 Bhl. I. des allgemeinen Landrechts
hierdurch bekannt gemacht.

Gleiwitz, den 15. August 1841.

Der General-Mandatator der E. N. Unsinn-
schen Testaments-Erben, Königl. Justiz-Commis-
sarius Widlich.

Auktion.

Am 8. September d. J., Vorm. 9 Uhr und
Nachm. 2 Uhr u. d. f. Tage soll in Nr. 36
am Ringe das zur Konkurs-Masse des Kauf-
mann Sternberg gehörige bedeutende La-
ger von

Mode-Waaren

in Stoffen von Seide, Taffet, Mousseline,
Kattun, Damast, Casimir, Battist, Mous-
seline de laine etc.

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 30. August 1841.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Eine Sammlung Schulbücher, Unterhal-
tungsschriften und einige alte Bilder sollen
den 8ten d. M. und die folgenden Tage von
9 und von 2 Uhr an in meinem Lokal (Schuh-
brücke Nr. 30) öffentlich versteigert werden.

Reymann,

Kgl. Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Am 16. d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen
in Rapsdorf, nahe bei der Poststation Schied-
lagwitz, mancherlei Gegenstände, als:

etwas Mobiliar,

— Bauholz und Bretter,

— Ziegen,

— Gussisen und einige Stall-Utensilien

an den Meistbietenden gegen gleich baare Be-
zahlung versteigert werden.

Der Feld- Kiefern-Busch von etwa 4 M.
Flächeninhalt, in der Nähe der herrschaftli-
chen Siegelei, worin auch einiges Bau-Holz
befindlich, soll am 27. d. Mts., Mittags um
1 Uhr, in hiesiger Wirtschaftskanzlei meist-
bietend gegen Baarzahlung veräußert werden,
wozu Kaufslustige einladet: v. Thielau.

Rampersdorf bei Frankenstein,

am 4. Septbr. 1841.

Bekanntmachung.

Die im Pleßener Kreise, Großherzogthum
Posen gelegenen Allodial-Güter, namentlich die
Stadt Pleßchen nebst den dazu gehörenden
Dörfern und 7 Vorwerken, Grund-Inventar-
ien und Wirtschaften-Geräthen sind aus
freier Hand zu verkaufen.

Nähere Bedingungen sind auf den Gütern
selbst wie auch bei dem Tribunal-Regenten
Szrubarski in Kalisch sub Nr. 584 zu er-
fahren. — Der Werth dieser Güter beträgt
gegen 250,000 Reichsthaler, außer Zurückzah-
lung der Amortisation, und zwar: gegen
89,000 Rthlr. für die Landbesitz-Kasse und
40,000 Rthlr. weniger drängend hypotheka-
rische Schulden, welche abgerechnet sind. —
Ohne dies kann ein Kapital mit 5 pCent. Zin-
sen auf sechs Jahre auf dem Grunde stehen
bleiben.

Ein Reitpferd, ohne Sattel und Zeug,
ist den 13ten d. Mts. abzulaufen. Altküster-
Straße Nr. 26 bei Ernst.

Das Preis-Verzeichniß.

meiner direkt aus Harlem bezogenen
Blumenzwiebeln ist der heutigen Num-
mer der Breslauer Zeitung, welche mit
der Post versendet werden, beigegeben.

Julius Monhaupt,

Albrechtsstraße Nr. 45.

Für Garten-Freunde.

Es sollen Mittwoch, den 8. September,
Nachmittags 2 Uhr, im Garten des Hauses
Klosterstraße Nr. 3 (Dhlauer Vorstadt), meh-
rere hohe und niedrige Myrthen, Granate,
Cactus grandiflorus etc., splendens etc., an
Meistbietende, gegen baare Zahlung, veräußert
werden, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Ich beehre mich hiermit, die ergebene
Anzeige zu machen, daß ich mit meinem
längst bekannten optischen Waa-
renlager u. s. w. wiederum hier an-
gekommen bin, und lade ich Kenner
und Liebhaber, und insbesondere Au-
gen- und Vorneteten-Gläser-Bedürftige
ergerst ein, mich mit ihren gütigen
Besuchen gefälligst beehren zu wollen.

Mein Logis ist Dhlauer Straße im
Gasthofe zum blauen Hirsch, Zimmer
Nr. 8, woselbst meine Instrumente und
Brillen und Vorneteten in allen Fas-
sungen, aus Crown- und Flintglas, zum
Verkauf bei festen Preisen aufgestellt
sind, und ich von Morgens bis des
Abends 6 Uhr anzutreffen bin. Auf
ausdrückliches Verlangen bin ich auch
erbötig, in die resp. Wohnungen zu
kommen, welches jedoch nur des Nach-
mittags von 1 — 2 Uhr stattfindet.

H. Häppler,

Königl. Baierischer geprüfter Optikus,
bekannt unter dem Namen
Kriegsmann.

Ein Capital von

3500 Rthl. zu 5% Zinsen
hinter 36,000 Rthl., wird auf ein
im vorzüglichsten Bau-Zustande und
in der lebhaftesten Gegend der Stadt
Breslau gelegenes Haus, welches
mit 39,500 Rthl. im Feuer-Cataster
eingetragen ist und sich zu 5% auf
70,000 Rthl. verintressirt, gesucht.
Selbstverleiher wollen ihre Adresse
mit K. Nr. 15 bezeichnet an den
Kaufmann-Hrn. J. A. Schmidt,
Dhlauerstr. Nr. 84, versiegelt ab-
geben lassen.

C. F. Kreisel,

aus Böhlin in Sachsen,

empfiehlt sich diesen Markt mit allerhand
Serpentinstein-Waaren, als: Tabaks-, Kaffee-,
Thee-, Butter-, Zucker-, Pomade-, Zahnpul-
ver- und Barbier-Waaren, verschiedene Arten
Leuchter, Schreibzeuge, Briefbeschwerer, Do-
mino-Spiele und Leidensteine, alle Sorten
Reibschalen für Apotheker und mehrere an-
dere Artikel; derselbe bittet um geneigten Zu-
spruch und verspricht bei reeller Bedienung
die billigsten Preise. Seine Bude ist Nie-
merzeile, den H. Suttentag u. Hei-
nersdorf gegenüber.

Ein Kapital von 3000 Rthl. zu Michaeli
ist zu 4 pCent. Zinsen gegen pupillarische Si-
cherheit auf ein städtisches Grundstück zu ver-
geben. Das Nähere vor dem Schweidnitzer-
Thore am Stadtgraben Nr. 17, bei der Ei-
genthümerin.

Während der Anwesenheit Sr. Maj. des
Königs ist eine meublirte Stube mit Cabinet
zu vermieten Kupferstraße Nr. 7,
eine Treppe.

2000 Rthlr.

sind zur ersten Hypothek auf ein hiesiges
Grundstück zu vergeben. Näheres Gerbergass-
Nr. 1 beim Eigenthümer.

Un Français, ayant un diplôme de Ba-
chelier de l'Université de Paris, désire-
rait trouver une place de gouverneur dans
une maison particulière. — S'adresser rue
Messer-Gasse Nr. 30 au 1r.

Ich zeige hiermit an, daß meine Tochter
ein willens Tuch Sonnabend zwischen 4 und
5 Uhr auf der Schuhbrücke gefunden hat.
Der Eigenthümer davon kann es erfragen
Schuhbrücke Nr. 42. Kürschnerstr. Stahn.

Ein Land. des Predigamtens, der auch in
der Miste und im Franz. unterrichten kann,
sucht eine Stellung als Hauslehrer. Näheres
Auskunft wird Herr Dr. Hesse, Ursuliner-
Straße Nr. 21, zu erteilen. Güte haben.

Zu den bevorstehenden Festlichkeiten sind
zwei Stuben Messergasse Nr. 22 im ersten
Stock vorn heraus zu vermieten.

Conservationschürmieder.

für vermachene Personen, verbunden
mit Bandagen, so wie Grabhalter für
Kinder, welche hohe Schultern, leichte
Verkrümmungen des Rückgrats haben,
werden auf's dauerhafteste und zweck-
mäßigste angefertigt.

Schürmieder

nach neuester Pariser und Dresdener
Facon werden auf's schnellste angefer-
tigt. Berwittw. Jarnitschka,

Schmiedebrücke Nr. 11.

Nechte

Löwen-Pomade,

vorzügliches Mittel, um in einem Monate
Kopfschuppen, Schnurbärte, Backenbärte und
Augenbraunen herauszutreiben.
Von James Davy in London.
Preis pro Fiegel mit Original-Bes-
chreibung 1 Rthl.

Alleiniges Depot für Breslau bei
S. G. Schwarz, Dhlauer Str. Nr. 21.

Ein Paar braune Wagen-

Pferde, Langschwänze, ausdauernd auf
Reisen, sind zu verkaufen,
Sunkernstraße Nr. 31.

Chapeaux-bas,

das Stück zu 25 Sgr., 1 Rthl. u. 1 1/2 Rthl.,
sind wieder vorräthig bei
S. Striegnier, Ring Nr. 54.

Mehrere Gebett Betten,

ganz rein und gut, sind noch zu vermieten,
durchs Commiss.-Compt., Dhlauer Str. 77.

An einen ruhigen Miether ist Taschenstraße
Nr. 25 im zweiten Stock eine einzelne Stube
von Michaeli ab zu vermieten.

Eine große Auswahl

der modernsten Damenmäntel in allen zu die-
sen Zwecken sich eignenden Stoffen, empfiehlt
zu sehr billigen Preisen:
das Magazin Niemerzeile 10, par terre.

Ein Knabe, der Schulkenntnisse besitzt, kann
als Lehrling in einer Schnittwaaren-Hand-
lung ein Unterkommen finden. Näheres
in der Bandhandlung Nikolai-Strasse Nr. 64,
1 Stiege.

Quartier-Anzeige.

Während der Anwesenheit Sr. Majestät des
Königs, ist Dhlauerstraße Nr. 16 im ersten
Stock eine meublirte Vorderstube zu vermie-
then.

120 möblirte Quartiere

in jeder Größe, mit und ohne Stallung, sind
noch für die Festlichkeiten zu vergeben, durch
das Commissions-Comptoir des C. Berger,
Dhlauerstr. Nr. 77.

Zu vermieten.

Schuhbrücke Nr. 19, ohnweit der Albrechts-
straße, sind in der ersten Etage zwei freund-
liche sauber meublirte Vorderstuben nebst Zu-
behör während der Festlichkeiten zu vergeben.
Dieselbe Wohnung ist von Michaeli an
unmeublirt an anständige Miether zu ver-
mieten.

Wohnungs-Anzeige.

Eine schön gemalte, große, 3 Fenster breite
unmeublirte Vorderstube nebst Hinterküchen
ist Nikolaistraße Nr. 48 im ersten Stock auf
Michaeli a. c. zu vermieten. Näheres eben-
dasselbst.

Ein 7-öftav.

birkener Flügel, wenig gebraucht, steht wegen
Mangel an Raum, Nikolaistraße Nr. 48,
1 Stiege, zum billigen Verkauf.

Zu vermieten ist während der bevorstehen-
den Festlichkeiten, Dhlauer Straße Nr. 18,
erste Etage, vorn heraus, eine gut meublirte
Stube.

Zu vermieten

für den 13ten d. M. 2 Fenster des zweiten
Stocks Schweidnitzer Straße Nr. 28 im gol-
denen Hieronymus. Das Nähere im Verkaufs-
Gewölbe daselbst.

Zu vermieten

eine Handlungsgelegenheit nebst Scheelstube
und mehreren Wohnungen, Schmiedebrücke 37.
Das Nähere bei der Eigenthümerin.

Ein Kaffeehaus

in einem beliebigen Spazierorte nahe bei Bres-
lau, und

einen Gasthof

in einer großen Kreisstadt weist zur baldi-
gen Verpachtung nach der Commissionair C.
Wiltisch, Dhlauer Straße Nr. 84.

Die Rauchwaaren- u. Pelz-Handlung J. Suwald, Ring Nr. 9,

unterhält fortwährend ein reichhaltig assortirtes Lager von
in- u. ausländischen Rauchwaaren u. Pelz-Gegenständen
und notirt, vermöge directer Beziehung,
die allerbilligsten Preise.

Neuer, von Unterzeichnetem erfundener „Kitt“ zum Ausfüllen hohler Zähne.

Durch das Ausfüllen mit diesem Kitt, der aus milden Ingredienzien bestehend, mit zarter Schonung der Nerven die Höhle des Zahnes so schließt, daß weder die Luft noch sonstige Flüssigkeiten eindringen können, werden der weiteren Zerstörung des Zahnes Schranken gesetzt, und die daher rührenden qualvollen Schmerzen dauernd gehoben. — Dieses Füllen kann Jeder selbst verrichten.

Eine Haupt-Niederlage für Schlesien

habe ich Hrn. Kaufmann Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt Nr. 38, übergeben.
Berlin, den 24. August 1841.

C. Wolffsohn,

Königl. Hof-Zahnarzt und Lehrer der dentalischen Technik.

Fabrik-Niederlage

von

Neusilber = Waaren.

Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir bei dem Kaufmann Herrn F. Puppe in Breslau eine vollständige Niederlage unserer Fabrikate von Neusilber errichtet haben, und hoffen, daß Selbige sowohl durch Güte des Materials als der Arbeit, als auch durch zeitgemäße Preise dort günstige Aufnahme finden werden. Berlin, im August 1841.

Abeking & Komp.

Auf obige Anzeige mich beziehend und diese schönen Fabrikate zur geneigten Abnahme bestens empfehlend, füge ich noch hinzu, daß ich ermächtigt bin, bei dem Verkauf folgende Bedingungen stellen zu können:

- 1) Für bereits längere Zeit gebrauchte Neusilber-Gegenstände werden bei Zurückgabe derselben $\frac{2}{3}$ bis $\frac{3}{4}$ der neuesten Verkaufs-Preise gezahlt, z. B.
1 Paar Steigbügel, 2 Pfd. schwer, kosten 4 Rthlr., werden nach Gebrauch zurückgenommen für 3 Rthlr.,
1 Duz. Gläser, welche 5 $\frac{1}{2}$ Rthlr. kosten, werden zurückgenommen für 2 Rthlr. 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. u.
- 2) Völlig verbrauchte, d. h. nur zum Einschmelzen geeignete Artikel werden zu $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$ des ursprünglichen Preises zurückgenommen, nämlich das Pfund zu 1 Rthlr. 10 Sgr.
- 3) Wieder-Verkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

F. Puppe,

Maschmarkt Nr. 45, eine Stiege hoch.

Cigarren-Offerte.

Die größte Auswahl in achten Havanna-, Cuba-, Portoriko- und Domingo-Cigarren zu den billigsten Preisen in der
Tabak- und Cigarren-Handlung
von **L. M. Schlegel,**
Schweidnitzer Straße Nr. 48.

Zu vermieten.

zu den bevorstehenden Festlichkeiten, Dhlauer Straße Nr. 13 im zweiten Stock vorn heraus eine gut meublirte Stube. Das Nähere ebendasselbst. Auswärtige Anfragen werden postfrei unter der Adresse R. S. erbeten.

Ein zugerittener militärfreier Rap-
pen, Wallach, ist noch zu haben Matthiasstr.
Nr. 67.

Zu den bevorstehenden Festlichkeiten ist eine kleine Stube im ersten Stock, Nikolaistraße Nr. 5 zu vermieten.

Eine Handlungs-Gelegenheit
in bester Lage der Stadt, welche sich sowohl zum en gros- wie zum en detail-Geschäft eignet, auch der bedeutenden Räume und Keller wegen zur Weinhandlung oder Restauration sehr passend, nebst Wohnung ist zu vermieten. Das Nähere Schuhbrücke Nr. 78, eine Stiege.

Auf der Antonienstraße Nr. 4 ist eine sehr schön möblirte Vorderstube zu den bevorstehenden Festlichkeiten zu vermieten. Das Nähere daselbst zu erfahren.

Alle Arten Lampen werden gut und schnell gereinigt, reparirt und lackirt bei
M. Wahler, Graben Nr. 44, par terre.

Während der Festlichkeiten sind Blücherplatz, im „Weißen Löwen“, 2 Stuben nebst Kabinett zu vermieten, und Blücherplatz Nr. 4 zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Den 3. September. Gold. Sans: H. Polizei-Direktoren v. Kronenthal a. Remberg u. Wohlforth a. Krakau. Hr. Gutsb. Glaszynski a. Polen. H. Kaufl. Gint a. Win-

gen, Schmetter a. Lübeck, Döring a. Waldburg. — Königs-Krone: Hr. Dr. Amim. Noack a. Oberjentschdorf. — Blaue Hirsch: Hr. Einwohn. Brzeczynski a. Warschau. Hr. Apotheker Kaas a. Kalisch. H. Kaufleute Gintner a. Warschau, Weigert u. Oppler aus Rosenburg. — Kautenkrantz: Hr. Fabrikant Müller a. Miłotz. Hr. v. Szuberska a. Szeged. — Weiße Adler: Frau Gutsb. Gintnerinnen Surabje a. Kost u. Stepczynski a. Warschau. Hr. Gutsb. Bar. von Sauerma a. Sterzenberg. Hr. Kaufm. Smogzynski a. Kalisch. — Zwei gold. Löwen: H. Kaufl. Kaspary a. Znoworad u. Sohn a. Tarnow. Hr. Referendarius Otto aus Ratibor. — Deutsche Haus: Hr. Kaufmann Dohrer aus Sorau. Hr. Partikulier Bansemer a. Warschau. — Hotel de Silesie: Hr. Justizarius Mühl a. Glogau. Hr. Ingenieur Paante a. Lüttich. Hr. Freiherr v. Schöning a. Oppeln. Hr. Professor Wiesenfeld a. Prag kommend. — Silber Löwe: Hr. Gutsb. Reimisch a. Mönchmühl. H. Kaufl. Häusler a. Lauban u. Neumarkt a. Pleschen. — Weiße Rose: H. Kaufl. Bloch a. Bernstadt, Beerel aus Gubrau. — Gold. Repter: Hr. Forstrath v. Haugwitz a. Miłotz. Hr. Prof. Bandke a. Krakau. Hr. Gutsb. Krzyska a. Polen. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. v. Rhesbiger a. Stiege. — Weiße Storch: H. Kaufl. Kaiser a. Strzelno, Bendix a. Posen, Mendelsohn aus Krakau, Fränkel aus Reisse, May a. Rosenberg, Poppelauer a. Dels, Sachs a. Münsterberg, Galé u. Eisner a. Wartenberg. — Gold. Hirschel: H. Kaufl. Piotrowski a. Berlin, Fabra a. Kost, Kramer a. Karlsruhe, Sachs a. Sorau. — Privat-Logis: Breite Str. 29: Hr. Pastor Scherer a. Hirschberg. — Schuhbr. 27: Hr. Garnhändl. Tillmann a. Ziegenhals. — Domstr. 11: Hr. Seminar-Direktor Ronge a. D. Siegau. — Am Ringe 12: Hr. Rektor Pust a. Ostrowo. — Schweidnitzerstr. 5: H. Kaufl. Löwenthal a. Berlin, Girndt a. Langenbielau.

Universitäts-Sternwarte.

| 6. Septbr. 1841. | Barometer 3. 2. | | Thermometer. | | | | | Wind. | Gewölkl. |
|--|-----------------------|------|--------------|----------|---|------------------------|------|--------|---------------|
| | | | inneres. | äußeres. | | feuchtes niedriger. | | | |
| Morgens 6 Uhr. | 27" | 9,28 | + 14 | 0 | + | 9, 1 | 0, 4 | NNW 0° | überwölkt |
| 9 Uhr. | | 9,50 | + 14 | 3 | + | 11, 4 | 1, 0 | ND 0° | Feber-Gewölkl |
| Mittags 12 Uhr. | | 9,42 | + 15 | 2 | + | 12, 4 | 2, 6 | N 0° | " |
| Nachmitt. 3 Uhr. | | 9,14 | + 15 | 3 | + | 13, 0 | 2, 2 | ND 0° | überwölkt |
| Abends 9 Uhr. | | 8,90 | + 14 | 6 | + | 11, 6 | 0, 8 | D 0° | " |
| Temperatur: Minimum + 9, 1 Maximum + 13 0 Ober + 16, 4 | | | | | | | | | |

Gefärbte Stoffe „wie neu aussehend!“

sind aus Berlin bei mir eingetroffen. — Ich lade

„die hochgeehrten Damen“

zum bald gefälligen Besuch ein, um zu prüfen, ob hier oder in Berlin schöner und dauerhafter gefärbt wird.

Meinerseits leiste ich die Garantie, daß, wenn die Stoffe nicht wie neu aussehen, — auch keine Bezahlung verlange! —

Eduard Groß,

Färberei-Annahme-Comtoir am Neumarkt Nr. 38, für
C. G. Schiele in Berlin, Gertrauden-Straße Nr. 10 und
Fischerbrücke Nr. 14.

Anzeige für die Herren Landwirthe.

Mit Bezug auf meine im September vorigen Jahres erlassene Ankündigung
„Eines Mittels, das den Weizen sicher gegen
den Brand schützt“

erlaube ich mir, die Herren Landwirthe in Kenntniß zu setzen, daß zur leichteren allgemeinen Anschaffung dieses Mittels die Herren:

F. W. Schubert in Riegnitz,
C. G. Hoffmann in Jauer,
C. E. Müller in Sprottau,
Bernhard Brendel in Gr. Glogau,
F. Ismer in Freystadt,
J. G. Wille in Frankfurt a. O.
Carl Michael in Reichenbach,
Eduard Tschörner in Frankenstein,
Anton Croce in Reisse,
C. W. Müller in Dels,

M. u. N. Blauhut in Trachenberg,
Friedr. Gräupner in Pol. Wartenberg,
C. G. Herzog in Greusburg,
Carl Gebert in Oppeln,
F. W. Schönbrunn in Bries,
Joseph Schwabe in Glas,
Ludwig Müller in Rimpitz,
Ernst Ludwig in Schreibendorf bei Müns-
terberg,

Niederlagen davon übernommen haben, und daß in diesen die Portion auf 16 Scheffel pr. Maas Samen gerechnet, mit 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung zu haben ist.

In meiner Haupt-Niederlage ist wie bisher der Preis 20 Sgr.
Durch die vollkommene Anerkennung, welche dies Mittel bei den zeitlichen Herren Abnehmern gefunden hat, glaube ich mich berechtigt, dasselbe als zuverlässig Jedem empfehlen zu dürfen. Breslau, im September 1841.

Herrmann Hammer,

Albrechts-Straße Nr. 27, vis-à-vis der Post.

Pariser

Ballblumen und Wiener Damenputz

empfangt die Damenputz-Handlung des Aug. Ferd. Schneider,
Elisabeth-Straße Nr. 4.

Alten leichten Barinas = Canaster,

in Rollen, wahrhaft etwas Seltenes, empfing direkt von
Hamburg und empfiehlt:

August Herzog,

Schweidnitzer Straße Nr. 5, im goldenen Löwen.

Friedrich Wirth aus Nürnberg

empfiehlt zu diesem Markte seine anerkannt guten Nürnberger, Basler und Thorner
Lebkuchen. Der Stand seiner Wude ist Riemerzeile, der Silberhandlung des Herrn
Joseph Cassirer gegenüber.

Für 3 Thaler

10 Flaschen guten alten Rheinwein,

bei größeren Partien noch billiger, einzelne Flaschen 10 Sgr., empfiehlt
als höchst preiswerth:

die Weinhandlung Schmiedebrücke Nr. 55,
zur grünen Weintraube.

Die anerkannt echten Malzbombons

für Hustende und Brust-Anke, so wie alle Arten Candidor-Waaren nebst feinsten Gewürz-
Schokolade empfiehlt im Einzelnen sowohl als hauptsächlich zum Wiederverkauf billigt in
vorzüglicher Güte:
S. Ergelliger, Neuweltgasse Nr. 31.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt, „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7 $\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.